

Tragödie der Not.

Eine erschütternde Familientragödie, die den Tod von vier Menschen zur Folge hatte, wurde am Freitag in einem Hinterhaus der von Kadiner Straße im Döbering Berlin entdeckt.

Der Vater des 27-jährigen Arbeiters Kurt Loge wollte seinen Sohn, der im Hause Kadiner Straße 6, Hof 2 Treppen, mochte, besuchen und fand trotz mehrfachen Klopfens keinen Einlass. Er schlopfte Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die mit Unterstützung der Feuerwehr die Wohnung gewaltsam öffnete. Dort bot sich dem Eintretenden ein schreckliches Bild. Man fand die 27 Jahre alte Frau und ihre beiden Kinder im Alter von vier Jahren hier, sieben Monaten tot auf, während der Mann sich erhängt hatte. Die Frau und der älteste Sohn wiesen schwere Kopfverletzungen auf.

Nach dem ersten Befund der Leichen ist anzunehmen, daß die Frau und das älteste Kind schon am vergangenen Dienstag ermordet sein müßten.

Das sieben Monate alte Söhnchen hatte keine Verletzungen und es ist wahrscheinlich, daß das Kind verhungert ist.

Außerdem wurde festgestellt, daß sich der Mann erst in der Nacht zum Freitag erhängt haben muß.

Der Grund zu der Tat ist in wirtschaftlicher Not zu suchen. Der Arbeiter Loge war schon längere Zeit ohne Erwerb und war auch mit der Zahlung der Miete im Rückstand geblieben. Auch andere Zahlungsverpflichtungen, die er nicht erfüllen konnte, haben ihn mit zu seinem Verzweiflungsschritt getrieben.

Auch ein Postamt.



Die hier abgebildete Gasse ist wohl eines der originalsten Postämter der Welt. Hier kommen alljährlich die Bewohner des kleinen Dorfes Labelle im Staat Illinois (USA), um aus ihrem Briefkasten die Post abzuholen oder Briefe, die abgehen sollen, in den hierfür bestimmten Kasten zu werfen. Ein anderes Postamt existiert in dem Dorf nicht. Die Abfertigung geschieht vollkommen reibungslos, obwohl es keine Schalterbeamten gibt.

Als die Mutter zum Nachmittagskaffee rief.

In Yerlobn (Welf.) kochte der Inhaber eines Schularenhauses Wilhelm Welche seinen 24-jährigen Sohn, während dieser schlief, mit einer Wirtin in den Kopf und schmitt ihm dann den Hals bis zur Wirbelsäule durch.

Danach schmitt Welche sich selbst die Kehle durch. Beide waren sofort tot.

Der Grund zu der furchtbaren Tat dürfte darin zu liegen sein, daß Welche vor kurzem die Nachfolge erhielt, das ein Verwandter von ihm in Zahlungsschwierigkeiten geraten und ein anderer Verwandter ins Irrenhaus gebracht worden war. Der 24-jährige Sohn war vor etwa 14 Tagen aus Kanada, wo er in Stellung gewesen war, zurückgekehrt und sollte das väterliche Geschäft übernehmen. Frau Welche, die im Nebenzimmer schlief, hatte von der unglücklichen Tat nichts bemerkt. Erst als sie Vater und Sohn zum Nachmittagskaffee rufen wollte, fand sie beide tot vor.

Sprengstoffanschlag auf die Gerichtsstufe.

Das Saarbrücker Schornsteingericht hatte sich in zweitägiger Sitzung mit dem Sprengstoffanschlag zu beschäftigen, der von vier Personen im Herbst 1930 auf die Gemeindefeste in Bous geplant war und nur durch die Aufmerksamkeit eines Wächters verhindert werden konnte. Bei dem Haupttäter Weimann wurde bei einer Hausung einer automatische Pistole mit 110 Schuss, fünf Schmirke, fünf und andere Sprengstoffverpackungen gefunden. In einem Verdict an der Wohnung

der Dillinger Kistenanlagen fand man außerdem vierzig Patronen, die von Weimann und Genossen bei ihren geplanten Einbrüchen verwendet werden sollten.

Die Angeklagten gehörten der kommunistischen Partei als Mitglied an und hatten teilweise sogar Funktionärsposten inne.

Der Goldstrom nach Frankreich.



In den letzten Wochen haben die Goldtransporte Amerikas nach Frankreich einen bisher unerreichten Umfang angenommen. Die Transporte treffen in französischen Häfen lands das Gold, welches in Frankreich werden die goldgefüllten Koffer in den Treforen der Bank von Frankreich aufbewahrt und damit ihrer weltwirtschaftlichen Funktion entzogen.

An die Christenheit der Welt!

Appell des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses gegen die Kriegsschuldfrage.

Der in Berlin versammelte Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, die oberste Vertretung der im Kirchenbündnis zusammengeschlossenen deutschen Landeskirchen, hat heute zur Kriegsschuldfrage die folgende Kundgebung beschlossen:

Von Monat zu Monat wächst die innere und äußere Not im deutschen Volk. Sorgen und Grief sind ins Unabsehbare getrieben zur Verzweiflung, Empörung und Gewalt. Unser Volk ist mit seinen moralischen und physischen Kräften dem Ende nah. Innerweltliche Verwirrungen, ungeheure Kisten sind ihm unter Verletzung feierlicher Versprechungen auferlegt. Ein solches Unrecht wird vor dem Gewissen der Völker immer wieder als gerechtfertigt geschuldet durch die Befragung unseres Volkes mit der Kriegsschuld. Durch diese Befragung wird das deutsche Volk zum Verbrecher unter den Völkern der Erde gemacht.

Das können wir nicht ertragen, ohne uns der Selbstschätzung zu berauben und uns der läge mitfühlig zu machen.

Seit dem Jahre 1922 hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß seine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne gegen die Kriegsschuldfrage seine Stimme zu erheben. In Bern hat 1926 der durch die Stadtortler Weltfriedenskonferenz eingeleitete Fortsetzungsausschuß es für geboten erklärt, daß die gesamten Völker der Verantwortung für den Kriegsausbruch und für die Kriegsführung

Nachdem die Geschworenen bei fast allen Angeklagten mit Ausnahme eines einzigen, der freigesprochen wurde, die Schulfrage besagt hatten, wurde der Anführer der Gesellschaft, Weimann, zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen zwei weitere Angeklagte erging das Urteil auf vier und drei Jahre Zuchthaus.

(Grüßlich war das nicht, Herr Staatsanwaltschaft!) Die Staatsanwaltschaft weichen die Vorwürfe Robis zurück. Es sei selbstverständlich kein Druckmittel angewendet worden, man habe jede Schonung walten lassen, und sich insbesondere auch an das gerichtspräsidentliche Amt gehalten. In diesem Zusammenhang sei die braunte Staatsanwaltschaft Dr. Weisenberg einmal die Worte: 'Man muß bedenken, daß auch auf uns unbedeutend viel einfließen. Bis in die Nacht hinein mußten wir arbeiten. Erhaben hat jeder von uns seine Pflicht getan und Mühe, auch auf die Beschuldigten genommen. Schließlich allerdings muß man daran denken, daß man sich in keinem Mädchenpensionat bei uns befindet.' (Weiterzeit.)

Draht über dem Atlantik.

An der französischen Westküste löst ein schwerer Draht. Aus Bordeaux sind 220 Hühnerbarken auf das hohe Meer getrieben und sollen als verlorene Schiffe werden von rund 820 Fischern bemant.

Schneestürme über Galizien.

Janunglück und Wüste fordern Todesopfer. Infolge der anhaltenden Schneestürme in Galizien ist der frühere Kemberg-Stanislaus entsetzt. Der Jagdführer übernahm den Großteil der Amstisch werden 2 Tage und 18 Verletzte gemeldet. Der Schneesturm hat inzwischen zur Einstellung des Bahnbetriebs auf vier oisgalizischen Bahnhöfen geführt.

Wie der Bursche 'Aberer' meldet, sind an der polnischen Grenze große Herden Schweine auf dem Eis festgefahren. Ganze Erdschichten sind überfallen. Sie greifen Menschen und Tiere an und von überall werden Todesopfer gemeldet.

Eine Greifin von ihrem Untermieter ermordet.

Aus Berlin wird ein Raumordner gemeldet, dem die 76 Jahre alte Witwe Luise Bahnis aus der Angermiener Straße 6 im Norden zum Opfer gefallen ist. Hier kommt als Täter zweifellos ein Untermieter der alten Frau in Frage, der seit Donnerstag purtos verschwunden ist.

Die Witwe Bahnis hat im zweiten Stock eine Dreizehnzimmerwohnung, von der sie zwei Räume an Untermieter abzugeben pflegt. Das eine Zimmer bewohnt seit längerer Zeit der Schneider Herrschel Marmor, der auch pünktlich seine Miete zahlte. Das andere Zimmer stand schon längere Zeit leer. Am letzten Dienstag war auch in dieses Zimmer wieder ein Mieter eingezogen, der sich bisher jedoch noch nicht pünktlich angemeldet hat.

Am Donnerstagabend hatte Marmor lange zu tun und kam erst gegen 1/2 Uhr von seiner Arbeitshalle nach Hause. Als er die Küche betrat und dort Licht machte, entdeckte er das Verbrechen. Frau Bahnis lag, noch mit einem Mantel bekleidet, tot am Boden. Neben ihr lag ein Totschädel, mit dem sie zweifellos niedergeschlagen worden ist. Um den Hals der Frau war ein Handtuch gewunden, dessen Enden eng verknüpft waren. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß die Ermordete mindestens fünfzehn Schläge auf den Kopf erhalten hat.

Der Tod schied aber durch Erdbeben eingetreten zu sein. Der Mörder hat sich nach dem Tode in dem Zimmer, das der neue Mieter schon hatte, die Hände gewaschen und sich sonst von etwaigen Blutspuren gereinigt. Dann hat er die Schränke im Zimmer des anderen Untermieters durchwühlt und einen neuen Anzug mitgenommen. Dies scheint die einzige Beute zu sein, die er gemacht hat. Das Geld der alten Frau ist unangetastet in einer Kassetten in der Wohnküche gefunden worden. Ob der Mörder es in seiner Aufregung nach der Tat nicht gefunden hat, oder ob er sonst irgendwie gefast wurde, muß erst die weitere Untersuchung ergeben. Auf die Verfolgung des Mörders ist eine Befolgung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Durch Apfelfontänen vergiftet.

Ein Raupfresser bei Rudowert wird gemeldet: Ein fünfähriges Mädchen fand auf dem Dachboden einige Apfelfontänen, die es antrah und dem Inhalt es als Raupfresser wurde dem Mädchen übel und trotz eingehender Behandlung fand es nach drei Tagen. Wahrscheinlich befanden sich unter dem Raupfresser mehrere Bittere, und die in dieser enthaltene Blausäure dürfte den Tod des Mädchens verursacht haben. Die Leiche der Witwe wurde angeordnet.

...wann wird der Kaffee billiger?
...dann, wenn man 1/2 Dönerkaffee mit 1/2 Kathreiner mischt...
und das schmeckt auch sehr gut!

Noch mehr Postale mit eingravierten Namen.

Kohls schlechtes Gedächtnis. - Wir sind doch in keinem Mädchenpensionat.

Im Elzard-Prozess beschäftigte man sich gestern zunächst nicht mehr mit den Angelegenheiten der Stadtbank, sondern mit allen möglichen Postalen. Einer, von dem bereits die Rede war, 'Aler' die Vertriebsgerichte. Es stellte sich heraus, daß dieser Postal zahlreiche Eingravierten aufweist, selbstverständlich von sozialdemokratischen Machthabern. Auch der Name Fritz Brolat fehlt nicht. Hochachtungswort Dr. Finkler wies darauf hin, daß dieser Postal gar nicht der 'eigentliche' ist;

es müßten noch zwei andere Postale vorhanden sein. Wenn man die darauf vorhandenen Namen lese, werde sich zweifellos ergeben.

Das sehr bekannte städtische Größen es sich offenbar zur Ehre angeeignet hätten, Herrn Max Elzard diesen Postal zu freubringen. Dr. Finkler knüpfte daran die Bemerkung, daß an sich Postal eigentlich ein Gericht ist nicht allzuweit umgehen; es sei aber hier doch wichtig, festzuhalten, welchen Wert alle möglichen Werte darauf legen, gerade Herrn Max Elzard eine Ehre zu erweisen. Nichts anderes als die Ehre, die Herr Elzard erhalten will, diese beiden Postale zu bekommen. Löbelnd erwiderte Dr. Frdr. v. Steinäder: 'Derr Dr. Finkler, das wird beim besten Willen nicht möglich sein. Ich glaube, diese beiden Postale sind in die Konfirmationsalben gekommen und bereits veräußert worden.' (Große Heiterkeit.)

Darauf erhob sich Rechtsanwalt Walter Bahn mit einer Bemerkung, die erneut starke Heiterkeit auslöste, daß er auch noch einen Postal zur Verfügung habe, von dem bereits andeutungsweise gesprochen worden sei. Er freute sich, ihn gelegentlich mitbringen zu können. Dann werde sich erweisen, daß der Name des Stadtbankdirektors Hoffmann nicht darauf stehe. Nachdem io die verschiedenen Postale hin und her erörtert worden waren, trat man in die eigentliche Verhandlung ein.

Deutscher Evangelischer Kirchenausschuß: D. Dr. Kapler.

Die Kundgebung wird sowohl den evangelischen Landeskirchen und freien evangelischen Verbänden in Deutschland, als auch den deutschen evangelischen Gemeinden im Ausland sowie den großen ökonomischen Weltverbänden übermittelt werden.

Übermaßquartierarzt Toppmann wurde als Sachverständiger darüber vernommen, ob die Mitglieder des Magistrats, die - wie beispielsweise Gabel - als Aufschlagsmitteln worden seien, Beamtenschaft gehört hätten. Diese Frage ist deshalb wichtig, weil das Gericht zu prüfen haben wird, ob Bezeichnungen von Beamten vorliegen. Der Sachverständige kam zur Behauptung der Beamtenschaft.

Ein anderes Kapitel: Herr Kohls, Bismarckermeister von Apfenid und selbstherrlich Sozialdemokrat, der Mann mit dem schlechten Gedächtnis,

wird als Angeklagter vernommen. Es soll geklärt werden, ob schon im Jahre 1924, also die offizielle Mitteilung an die Stadtratsordnungsversammlung, gingen, wegen des Übergangs der WBS, an die Gebrüder Elzard Zahlung genommen worden sei.

Kohl weiß auch heute von nichts. Es ist io viel auf ihn eingekürzt, daß er, wie kein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Braunbach ergänzend ausführt, heute nur noch ein Schatzen seiner selbst ist. Jetzt spricht Kohl selbst. Er greift die Staatsanwaltschaft, namentlich Staatsanwaltschaft Dr. Weisenberg, scharf an. Man habe ihn einer gerichtspräsidentlichen Tortur unterziehen wollen, von Behörde zu Behörde geschickt. Hier unterbricht der Vorsitzende, behauptet in immer aufgeregter werdenden Worten und meint: 'Das Schließen ist doch wohl nur bildlich gemeint, Derr Kohl?' Herr Kohl befragt sich dann, daß man ihn einmal, von zwei Polizeibeamten begleitet, aus dem kleinen Apfenid abgeholt habe, was großes Aufsehen erregt hätte. Er will auch - das nennt sich Bürgermeister! - nicht gewußt haben, daß man gerichtliche Protokolle nicht zu unterzeichnen braucht, wenn man ihnen nicht zustimmt. Herr Weisenberg soll ihm nicht Zeit zum Überlegen gelassen haben.

Elkarefs.

Ihr Aufstieg und Niedergang.

Von C. von Walden.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin. (Fortsetzung.)

1. Die Firma Gebrüder Elkaref verpflichtet sich, auf Verlangen der B.M.G. die Waren direkt an die Anhalten zu liefern. Die Rechnungsstellung und Anfall erfolgt durch die B.M.G.

4. Die B.M.G. darf nicht die Anhalten, die der Firma der Gebrüder Elkaref durch die schon bestehenden Verträge zugelassen sind, beliefern.

5. Der Vertrag tritt sofort nach Unterzeichnung in Kraft und läuft bis zum 1. Dezember 1929.

6. Kosten und Stempel des Vertrages trägt die Firma Gebrüder Elkaref. Der Betrag des Objekts monatlich 50 000 Mark.

Der Vertrag wurde unterzeichnet. Das Abkommen war geschlossen, nach dem die Elkarefs die Fäden leit in der Hand hatten. Außer ihren vorigen Verpflichtungen liefen ihnen monatliche Einnahmen von 50 000 Mark in die Hand.

Wäre dieser Vertrag von Dauer gewesen, so hätte das Anhaltungsamt neue Speicher mieten müssen, um den Überfluß an Konfektion und Decken zu fassen. Erst kurze Zeit vor dem Vertrag mit den Gebrüder Elkaref hatte das Anhaltungsamt einen Dreimillionen-Kredit bei der Sparkasse aufgenommen und Schließenden eingekauft. Ganz Berlin hätte man in Schlafdecken hüften können, wenn die monatlichen Einnahmen aus den Beständen Elkaref weiter in die Speicher der Stadt gewandert wären.

Die Tage sind unahaltbar. Der Monopolvertrag, der zur Folge gehabt hätte, daß das Anhaltungsamt seine Einkünfte nicht losgeworden wäre, während die Elkarefs unentwegt ihren Bedarf hätten decken können, dieser Vertrag konnte nur eine Frage der Zeit sein, um wieder aufgetischt zu werden.

Aber fünf Monate blieb er in Kraft. Fünf Monate herrschte tatsächlich dieser tragischen Zustand der bauernden Verheerung und der lähmenden Matinee. Dann kommt der März heran, und ein neuer Vertrag wird unterzeichnet. Die Stadt Berlin bekommt Luft. Das Anhaltungsamt ist wieder in die Lage versetzt, den Defizitkontum nach Bedarf der nächsten Stellen zu regulieren. Nicht mehr ist der Monat für Monat die 50 000-Mark-Pöken ein. Die ununterbrochene Lieferung wird abgebrochen und der Poststrom in Grenzen gelenkt.

Die Monopolstellung der Elkarefs wird durchkreuzt. In dem neuen Vertrag steht ein Passus, nach dem die Elkarefs außerstande gesetzt werden, die Einkünfte zu fassen. Die Einkünfte sind nunmehr in die Hände der Stadtverwaltung übergegangen. Die Elkarefs werden gezwungen, sich dazu zu äußern. Das amtlich konfessionalisierte Elkaref-Monopol ist hinfortig überwunden.

Der letzte Vorstoß.

Das Geschäftsbüro in der Kommandantenstraße droht dem Abruch anheimzufallen. Hier plant man 1929 den Durchbruch zwischen Lindenstraße und Spittelmarkt. Im Frühjahr 1929 ist der Beschluss da, der Durchbruch soll noch im Laufe des Jahres erfolgen.

Die Elkarefs hören von den Vorbereitungen und verlassen die Stadt. Die Situation zu nutzen. Sofort schicken sie ein neues Schreiben an den Magistrat und versuchen, neue Beilegungsrechte zu erlangen. Die Forderung besteht, daß sie räumen müssen, daß sie mit ihrem ganzen Büro und Fabrikbetrieb ausziehen müssen.

Und was sie fordern, hängt weiter in der Tonart der vergangenen Verträge. Sie for-

dern Verlängerung des Vertrages ab fünf Jahre, bis zum 5. Juli 1935.

Und was sie von vornherein ermartet hatten, tritt tatsächlich ein. Der Vertrag vom 2. Dezember 1927 wird verlängert, wird unbedinglich hinausgeschoben bis in das Jahr 1935. Die Elkarefs sind nach dem neuen Vertrage allein berechtigt, die sämtlichen Dienstleistungen, Bezirksämter und Anhalten mit Textilien und Schuhwaren zu beliefern. Jetzt haben sie ganz fest im Sattel. Denn jetzt sind sie zum ersten Male „alleinberechtigt“.

Der Höhepunkt.

Die Elkarefs liefern und liefern. Die Zeit ist gekommen, wo sie vom Glück förmlich ver-

folgt werden. Draußen im alten Weidenhofen sieht man auf der Rennbahn stehen die große Ernte. Sie lassen ihre eigenen Pferde laufen, sie sind Rennbahnbesitzer und Käufer geworden. Das hat nicht den gesellschaftlichen Gehalt ihrer Umkleen, sondern die aus ihrer Falde fließen, durch die großen Festlichkeiten und Gelage, die sie in den Weidenhofen und in ihren eigenen Villen geben.

Man tanzt auf einem Vulkan. Keine Erschütterung ist an vernachlässigt. Die wüßige Konjunktur ist gut wie im Jahre 1929. Man rückt sich zu den großen Wintererträgen. Man stellt Prognosen an für die kommenden Monate. Und niemand ahnt, daß im Hinter-

Das Weibgeschenk.

Von Max Kempner-Hochstadt.

Der alte Giacomo war in immerer Sorge. Jetzt wurden es zehn Jahre, daß sein Weib das Zeitliche geliegt hatte, und nun lag sein einziges Kind in gefährlicher Krankheit darnieder. Und der Doktor hatte gesagt: „Schlimme Gefahr, mit Gurer Gulerpina müßt's nicht mehr lange. Sie ist zu zart und ihr Lunge schwach!“

Da meinte der alte Barrenfänger und seine zottige Brut hob sich in bangem „Kiem: „Wie wä, Waffinoria, wenn ich zur Madonna der Schiffsbrüder gehet? Sie hat nicht schon zweimal gnädig gerettet, als die alte Barbara mein Boot umkippen wollte.“ „Versteh's!“ hatte der große Arzt erwidert. „ohne mit der Stirn zu zuden, hier kann nur noch der Himmel helfen und die heilige Jungfrau!“

Da trat der Alte vor das Lager seiner Poppina. Sie lag, und das junge Mädchen, der noch nicht sieben war, hatte ein süßes, schmerzliches Ächzen. Doch sah eben wie waren Stirn und Arm, während auf den Wangen zwei rötliche Flecke brannten. Einige Minuten schaute er sie löchernd an, dann schloß er langsam und nach dem ihm nicht mehr als ein Augenblick. „Guter Himmel, hier herrscht tiefe Dämmerung, nur in der Seitenkapelle des heiligen Franz erstrahlt ein schwaches Kerzchen!“

Giacomo schritt geradewegs zum Hauptaltar, warf sich dort nieder und eroberte seinen Knie. „Du Allmächtige, siehe ich bin hier, ich hab dich noch so lang und hat ein Anrecht auf Leben und Liebe und Glück! Heilige Jungfrau, hilf mir auch diesmal, wie du mir schon zweimal geholfen! Du weißt, ich bin kein Knaute! Siehe die beiden Silberhörnchen, sie waren der Dank meines Weibes! Und wenn du dich nicht weigert, meine und meines Kindes Silber erbarmt, so schenk ich dir ein arched silbernes Herz das immer ist dir dein Haupt meiner Poppina!“ Da war's ihm, als lächelte die Himmelstochter hindurch in ihm herüber.

Als er in sein Kissen sank, war Poppina mit ihm und ihr verklärtes „Weißt du, Babbe, was ich geträumt hab? Ich war wieder gesund, und der Silvio war aus Buenos Aires zurück, hatte viel arpaert und ward um meine Hand.“ — Und die Nacht ihm natürlich, er erwiderte ihr Giacomo höchst herzlich: „Dein Traum ist von außerordentlich!“ Und nun erzählte er ihr von seinem Gang zum Muttergottesbilde.

Tatsächlich geschah etwas Seltsames. Die Poppina fühlte sich an andern Morgen wohler und fröhlicher, so daß sie aufstehen und in ihr Kissen gehen konnte. „Ein Wunder!“ rief sie aus. Die Poppina aber war kein Zweifel mehr möglich, und der

beglückte Vater jubelnd über den Mittags- gänge nach Genü, um ein besondres „jöhnes und wertvolles Weibgeschenk einzulassen, an dem die Madonna Freude haben sollte.“ Er handelte nicht einmal, wie es sonst seine Gewohnheit war, sondern handelte ohne Zögern der verlangten Preis. Kaum aber war er auf der heimatlichen Station angekommen, rannte er nach dem Heiligum und legte das große silberne Herz der Madonna zu Füßen. „Nimm mir, Herr, das Silberherz, das ich dir bringe, und gib es mir ausgeteilt!“ Darauf schaute er noch ein helles Dankgebete zu ihm empor, und wieder schloß er ihm, als wenn sie ihm gültig zuhilfen.

Als er zu Poppina zurückkehrte, hatte sie sich wieder zu Bett gelegt. Sie war „zuwas schwach, aber doch ganz munter und lustig.“ „Nimm mir, Herr, das Silberherz, das ich dir bringe, und gib es mir ausgeteilt!“ Darauf schaute er noch ein helles Dankgebete zu ihm empor, und wieder schloß er ihm, als wenn sie ihm gültig zuhilfen.

Das war ein lurchtbarer Schlag für unsern Pilger. Tagelang sah er regungslos und brüchig und konnte das Weibgeschenk nicht mehr zu fassen. Er hatte der Madonna das Herz gegeben gehalten, hatte ihr das Silberherz für sein letztes Weib „schau, und trotzdem? Kaum vermochte das Heilige Weibgeschenk seines Kindes ihr für kurze Zeit aus seiner Verklagung zu reiben. Der Schmerz mochte ihn zu behüten, und was er der Schmerz alle! Noch anderes nagte an ihm, und ihm selbst flackernde seine Augen unheimlich.

Wohlgeladener verlegte eine unseinerliche Tat das Städtchen in wilde Aufregung. Es handelte sich um nichts Geringeres als um ein Wunder, ein Wunder! In nachfolgenden der Zeit hatten die Däbe die Hintertür zur Sakristei erbrochen und waren bis zur Kirche vorgezogen; glücklicherweise waren die in Ausübung ihrer verdächtigten Handlung gefasst worden, denn sie hatten in der Kirche nichts anderes erbeuten können als Giacomo's Silberherz. Trotz emsiger Nachforschungen war nirgends eine Spur von den Fremden zu entdecken. Als man aber dem alten Manne vorstufte von dem Sakristeum erzählt, wie er es angeschlossen hat, wurde man fast zu ohne Bewegung zu; einige wollten ein heiliges Lächeln beobachtet haben, das über seine verklärten Rüge glitt und wieder verschwand.

Da waren sich die ergründeten Nachbarn über seinen Zustand klar, und einer hinter dem andern sah „Schade um den einen und um den andern!“ Der Gram hat ihm den Verstand geraubt!

grund die Katastrophe lauert, die sie alle, alle in den Abgrund zu führen kann. In dem Abgrund und gesellschaftlicher Bestung.

Ihre Welt bricht zusammen.

Kapitel I.

Eine einzige Nacht verhielt das Glücksgelände der Stadt Elkaref. In einer einzigen Nacht beginnt die brüchige Fassade einzureißen und bröckelt zusammen. Reiner der drei Brüder bringt, was ihm die nächsten Minuten bringen werden.

Um die Ecke biegt das Auto der Kriminalpolizei. Die Scheinwerfer brechen sich Bahn zu die angeschwemmten Hindernisse durch das Grün der Gärten und treffen die kalten Wände der Villen.

Das Auto hält nur kurze Zeit vor der Tür. Dann steigt ein Mann, eingekleidet in einem Mantel, ein und drückt sich in eine Ecke des Fonds. Zur gleichen Zeit haben die Wagen der Kriminalpolizei vor jeder Villen halt gemacht, vor den drei Villen der drei Brüder Elkaref.

Tag für Tag sind die eleganten Limousinen vorgefahren. Tag für Tag sind die Brüder fortgefahren oder heimgekehrt in angeleglicher, froherer Laune. Heute fahren sie in einem Gefährt, das einen Marfiter in ihrer Entladung bedient. Heute gibt es keinen Rapier und gibt es keine Scheinwerfer. Heute endet die Fahrt in einer Zelle des Untersuchungsgefängnisses.

Die Wagen stoppen vor dem Untersuchungsgefängnis in Magdeburg. Reiner weiß vom andern Geirant werden sie eingelassen in das Gefängnis. Ein mürrischer, verächtlicher Wächter eines Wächters. Der Schlüssel knarrt im Schloß, die Tür schließt sich hinter den Brüdern Elkaref.

Er schrieb mit . . .

Theobald hat es fertig gekriegt, mit einem wissenschaftlichen Vortrag mitzunehmen, dessen Thema mir nur sehr mäßiges Interesse entlockt. Da ich auch den Namen des Vortragenden nie gehört habe, wäre ich lieber ins Kino gegangen. Aber Theobald meinte, man müßte von Zeit zu Zeit auch geistige Gymnastik treiben.

Als wir mir nun aerographisch angeordneten Vortragssaal sahen, begann er Papier und Bleistift auszuwaschen.

„Du schreibst sogar mit?“, fragte ich und mußte daran denken, wie er noch als Student am Ende jeden Semesters extra einen kleinen Vorkurs in der Mathematik für die besten Hochschüler hatte revidieren müssen.

„Ich habe mehr von einem Vortrage, wenn ich mitschreibe“, sagte er und legte den Kneifer zurecht. „Wenn man ihnen etwas mit, muß man es richtig tun. Ich habe Protokolle über die im vorigen Winter gehaltenen Vorträge, nach dem Mithrasfesten, die ich mit dem Kommando mal mit mir, und wir wollen sie der Reihe nach durchlesen.“

Ich hatte die Absicht, etwas für Theobald nicht sehr Schmeicheles zu äußern. Da aber sah ich zu meiner Schandenfreude an der Wand ein großes, weißes Tuch ausgespannt. Als ich mich blickte, erwiderte:

Der Vortrag begann. Theobald schrieb mit glühenden Waden und sich rakt heilfandenen Bleistift. Da erlosch das Licht, und ich mußte mich in hellem Entzünden in den Arm.

Aber ich hatte Theobald und seinen Bildungshunger unterhakt.

„Hilf!“, sagte er bloß. „Es ist ja ein Pausenlichter. Ich will sie hin und her. Und bitte aus der Reihe eine Zierne, zündete sie an und gab sie mir.“

„Du bist wohl so freundlich und leuchtest mir ein wenig. Ich kann es auch allein, aber da du einmal da bist.“

Nie wieder, dachte ich, gehe ich mit Theobald zu einem Vortragsabend. Und wenn er mich noch so sehr wegen meines mangeltenden Bildungshungers über die Achsel ansieht!

Verteilen Sie gebot. „Hatten Sie sich fest an! — Ja, ja geht es! — Na, was sagen Sie zu dem Schauspiel?“

„Es ist schön. — Es ist genialität.“

„Urmacht der Natur ist ihr Bild.“

Verteilen Sie in Mariannens Ohr. „Wir fahren nur mit halber Kraft. Wir haben einen Schraubendefekt!“

Sie nickte und kam. — Schiff in Gefahr. — Und was lindert der Malaise noch? — Allein würde sie reisen? — Wohin? — Hochzeit? — Glück? — Eine Reite mit zehn Edelweissen. — Und Eveline Volkspart? — Liebt Waldemar dies Mädchen?“

„Geben Sie uns in den Spezialsaal gehen!“ Sie folgte ihm. Es war sie hin und her, und sie mußten sich fest anhalten.

Der Spezialsaal war ziemlich leer. Nur an wenigen Tischen saßen Passagiere. Als sie Platz genommen hatten, forschte er.

„Wie fühlen Sie sich?“

„Ich habe Hunger.“

„Das lasse ich mir gefallen. Die meisten Passagiere haben heute keinen Appetit. Hatten Sie nur noch so lustig geurkt?“

„Wird es noch lustiger kommen?“

„Es ist möglich. Ein paar Tage wird es voraussichtlich zu weitergehen.“

„Und der Schraubendefekt?“

„Wir kommen ja trotzdem vorwärts. — Inlangem geht es freilich. Ich glaube nicht, daß wir vor dem 20. Februar in Hongkong sind.“

Am 21. Februar erreichte die „Dreue“ Hongkong. Die schwere See und der unerfreuliche Schraubendefekt hatten die Verzögerung verursacht.

Der Major amete auf, als sie in die Nacht eintrafen. „Endlich das Ziel erreicht! Beinahe wäre Waldemar früher hier angekommen als wir. Ueberrumpelt trifft er mit dem „Hort“ hier ein.“ (Fortsetzung folgt.)

Marianne reißt nach Asien.

Roman von Kurt Martin.

(St. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)

„Gang offen gesagt: Ich bin gar nicht“ die, wenn Ihre Kante jetzt einmal ein paar Tage krank wird. Ich.“ Er lag in ihre Arme und schlief.

Sie fragte: „Was dachten Sie vorhin, als ich kam? Es schien mir, als ob Sie ein etwas Freudiges dächten.“

„Ich?“ — Ja, ich freute mich, daß der Sturm kommt, und ich kann, ob denn unter Schiff nun wirklich in Gefahr kommen wird.“

„In Gefahr?“

„Der Malaise hat es Ihnen ja angefeinigt.“

„Oh — das also! — Und wünschen Sie wirklich die Gefahr für unter Schiff herbei?“

„Beinahe schon.“

„Warum?“

„Denn hat der Herz das nicht gelogen?“

„Sie scheitern den Kopf.“ „Nein, dann hat er nicht gelogen. — Dann hat er wohl auch nicht gelogen — als er von meiner Hochzeit sprach.“

„Sicherlich nicht.“

„Sie können.“

„Voran?“

„Ob Sie demnach wirklich irgendwohin allein reisen werden.“

„Sie lag ihr anhänglich an. — Ich will nicht, daß Sie gehen.“

„Warum nicht?“

„Weil dann — er sprach von einer Verbindung.“

„Auch das trifft vielleicht ein.“

„Nein, es soll nicht eintreffen.“

„Sie ängstigen sich um Ihren Vater, Sie denken, wenn er könne Waldemar Holzmann ein Liebster sein.“

„Sie wachte sich um ihm ab. Endlich antwortete sie: „Ja, ich ängstige mich um ihn — auch um ihn — ich wünsche ihm kein Leid.“

„Sie müßten nicht Marianne Wichmann sein, wenn es anders wäre. Ich gelobe Ihnen dies: Sobald Ihr Vater in Hongkong eintrifft, ich werde ich Euch sagen, daß ich ihm nichts zutue.“

„Ich werde höchstens ihm drohende Gefahren von ihm fernhalten.“

„Sie erbeute. „Nein, nicht so! Wenn — wenn ich denke, daß er — daß Sie, um ihn zu schützen.“

„Sie wachte ihm ihr Antlitz zu.“

„Sie konnte es nicht ertragen, wenn ich alles erfüllen müßte, wie es nach dem Wunsch der andern kommen soll, und wenn dann Sie.“

„Er ergriff ihre Rechte. „Wissen Sie, was Sie mir jetzt offen gesagt haben?“

„Ja.“

„Hat — Aber nein, denken Sie nicht!“

„Ich hab wieder tief nachdenken.“

„Fräulein Marianne, ich will es weiterhin mit dem Nachbarn in Herrn Polthogens Brief halten. Ich bin auf dieses Fräulein Volkspart nicht neugierig.“

„Das klingt fast, als ob Sie sich in sie verstehen wollten.“

„Geben Sie acht! Wenn mich nicht alles, alles täuscht, dann ist das Herz der Eveline Volkspart nicht mehr zu gewinnen.“

„Sie denken.“

„Nicht ausprechen! Aber denken — ja, denken.“

Blinder Eifer...

Dunkel Max hatte sich mit seinem alten Freund verabredet, eine kleine Feine durchsichtigen Emulsi zu unternehmen...

„Also, es kann losgehen. Wohin zuerst?“ „Zuerst zu Gumppe. Der kriegt jetzt neuen Wein, noch im richtigen Maß, direkt von der Mofel. Den wollen wir mal auf seine Güte untersuchen.“

„Also zu Gumppe. Gumppe hat in einer kleinen Nebenstraße, in der sich nur schlafende Fahrgäste begehen können, eine gemütliche Weinbude. Einen guten Tropfen gibt es da. Beide diegenen elastischen Strümpfen in die enge Straße ein, die Brust geschwellt von unheimlichem Lachenbrang.“

„Max, da kommen wir gerade recht, eben wird der Wein abgeladen.“ Ein Mann kämpft mit Macht gegen ein riesiges Fass. „Anfall! der Wein!“

„Na, Meister, bischen helfen.“ Von Leuten im Ort läßt er sich schon lange nicht helfen. Er wird das Ding schon allein schaffen. Er ruddt an dem Fass, ruddt noch einmal und noch einmal. Diesmal zu kräftig. Das Fass tockelt. Dem Inhalt was das Ruckeln nicht gut bekommen sein, er frigt's mit der Brust an und will raus. raus! — raus mit dem Fass, der nur im Wege ist. rrrraus! Der neue Mofel sucht die Freiheit.

„Wie die Menschen unbändige Kraft verspüren, wenn sie erwachen und Sonnenlicht rings um sich sehen, so auch der Wein. Mofel, hoch faulle er durch die Luft — ach, was eine Wonne, einmal so frei und ungebunden zu sein. Spritze bis zum zweiten Grad des Hauses, freudevoll zärtlich die Fasswand nieder, die Pferde ginnen auch nicht leer aus, auf ihre breiten Hüden riefelte laust ein Weinzeigen nieder.“

„Das wäre nicht's? Bitte schön, baden Sie Ihre Pferde in Wein?“

Der Wein hatte keine Kraft mehr. Rekonstruierte schaukelte der Welt — immer noch ein hübsches Quantum — in dem dunklen, dickhäutigen, reifengereizten Sans. Mofel nun kommen, was wollte. Das Erlebnis war doch zu schön gewesen.

„Es kam ein — Schlauch. Ein Schlauch, durch den übermüdete Aler sich in ein anderes Fass bequemen mußte, um von dort aus den Weg alles Weines zu gehen...“

Max und der andere beschloßen, für heute sich an einem älteren, gelebteren Jahrgang stillig zu tun...

Emil Mende †

Gestern verstarb nach kurzer Krankheit der Schuhmachereimer Emil Mende, hier, im 67. Lebensjahr. Wie erinnerlich, hat der Sohn des Verstorbenen in Amerika beim Durchschwimmen des Niagaraalles vor einigen Monaten ums Leben. Nun ist der Vater, den der Tod dieses prächtigen Sohnes sehr mitgenommen hatte dem Sohne gefolgt.

Mit dem Schrecken davongekommen.

Heute früh kurz vor 8 Uhr kam ein Motorabfahrer mit Sosius die Weichenstraße entlang und fuhr in Richtung Halle. An der Kreuzung Raumburger Straße — Sandburbrück kam infolge des schnellen Walfahrs das Rad ins Schleudern und beide Fahrer hingen im hohen Bogen vom Rad. Trotz des schweren Sturzes kamen die beiden mit dem Schrecken davon.

Fahrad gestohlen.

Gestern nachmittag zwischen 12 und 3 Uhr wurde einem arbeitslosen Angestellten vor seiner Wohnung im hohen Bogen vom Rad gestohlen. Es handelt sich um ein gut erhaltenes Tourenrad (Autofahrrad) mit gelbem Felgen und blau-grün abgesetztem Rahmen und Gabel. Der Besondere bittet um Angaben zur Ermittlung des Täters an die Polizei und warnt vor Ankauf.

Von der Landeshauptmannschaft.

Der Provinzialanfang hat in seiner letzten Sitzung an Stelle des ausgeschiedenen Provinzialanfangsabgeordneten, Walter Walter Schwanitz, Halle, den Stadtrat und Stadtkämmerer Dr. Emil Geiger, Weipenfelds Weiditz Straße 67, als Abgeordneten des Provinziallandtages festgesetzt.

Der Regierungspräsident leitet mit.

Die allgemeinen Bedürfnisse des hochwichtigen Generalabgeordneten sind vom 1. Oktober ab auf den Oberregierungs- und Bauvorstand Lindemann übergegangen.

Merseburger im schönen Detmold.

Der in Merseburg und Umgebung noch vielen bekannte frühere Inhaber der Zollbezirks-Verwaltung Ernst Schmeile hat, wie wir schon erfahren, in unmittelbarer Nähe seiner Heimat Bad Pyrmont in der kaiserlichen Weidenschaft Detmold am Seeburger Wald die jahrbuchartige Weidenschafts-Veröffentlichung (Zeitschrift) mit allen Weidenschafts-Veröffentlichungen erworben. Der bisherige Inhaber dieser weit bekannten Weidenschafts-Veröffentlichung ist Dr. Ernst Schmeile, dem die kaiserliche Landesregierung und die Weidenschafts-Veröffentlichung sowie der uniaarische Verlag übergeben geblieben.

Der Alltag vor dem Richter

Singe, vom Gefang gegeben...

Onkel Erich und die mitleidigen Frauen von Merseburg.

Ob der 12. August dieses Jahres für Herrn Erich, eine ganz besondere Bedeutung persönlicher Art hatte, oder ob es lediglich das heilige Verlangen war, der vielen Zeit auf seine Art ein Schicksal zu schicken, anzusehen, ist unklar. Jedenfalls hatte er sich in irgend einem Gasthaus

in eine Stimmung höchster Zufriedenheit mit sich und seiner Umwelt hinein mandriert.

Als er nun in der achten Abendstunde in einem dunklen Drange nach dem Zubehören sich auf dem Sande befand, gab er seinem inneren Vergnügen durch melodische Singausgang — wie er meinte — anzuwenden. Er hatte durchaus nicht die Absicht, für die Öffentlichkeit zu singen, um mit Vorbeiziehenden geschmäht zu werden. So kummerte er sich auch nicht im geringsten darum, das durch seine Weisen eine große Lärmschärpe herbeigeführt wurde. Was ging ihm das an. Er war nicht im mindesten um die Idee der respektvollen Klagen ihrer umtöbten, hänselten und ihm nachsäßen. Denn noch immer befehle ihn die Freude zu seinem Dasein in dieser, in niedrigerem Zustande angehen so jammervollen Welt.

Er tappie hin und her, bis ein Polizeibeamter erschien. Und da ging für Erich die Sonne der Zufriedenheit unter. Denn der Beamte wünschte, daß er heim gehen, damit der Ansehler ein Ende nähme. Erich ging aus, aber er nahm einen anderen Weg.

Auf den rechten Weg gebracht, schlug er auf den Beamen berart ein, daß dem der Taktate zur Erde fiel.

Nun griff der Beamte energisch zu und brachte den Widerpenigen zur Polizeiwache. Hinzu kommende Frauen zogen den Beamen: „Herr Wachmeister, lassen Sie den Mann; wir bringen ihn nach Hause.“ In der Johanniststraße 17 Frau Anna B. ließ nicht zu, daß Erich ein Ende nähme. Erich ging aus, aber er nahm einen anderen Weg.

So endete der Tag nun nicht mehr zur Zufriedenheit Erichs. Er ging wohl ruhig mit zur Wache, konnte es aber nicht verdragen, daß er unter Anklage wegen groben Ungehorsams, Währens und wegen Widerhandes gestellt wurde. Außerdem hatte sich Frau B. wegen veräußerter Gefangenschaft und Mitleidung zu verantworten.

Die vom Gericht vernommenen Entlassungssengen hatten entweder nur den Anfang oder das Ende der Geschichtsepisode, nicht aber das entscheidende Zwischenstück des Widerstandes.

Dagegen hatte ein unbefehliger Zuschauer von seiner Wohnung aus den Vorgang in der vom Polizeibeamten gefällter Weise gesehen. Von der Anklage des groben Ungehorsams, Währens und wegen Widerhandes gestellt wurde. Außerdem hatte sich Frau B. wegen veräußerter Gefangenschaft und Mitleidung zu verantworten.

Das gute Volksbuch.

Nicarda Buch „Der große Krieg in Deutschland“, Insel-Verlag Leipzig, 1931 (Preis Ganzleinen 2.50 Mark).

Gesamtdarstellungen des Dreißigjährigen Krieges sind oft genug verfaßt worden, doch entweder wurden es nichtbändige Wörter, die in den Bibliotheken verstaubten, oder aber als „vollständige“ Bücher, die, mit Vorliebe an die „reife Jugend“ verpackt, Oberflächlichkeiten der Geschichtskennntnis nach Kräften förderten. Als zum ersten Mal der große Krieg, von Nicarda Buch in drei knappen Bänden geschildert, herauskam, war darum das Entsetzen der Historiker vom Fach nicht gering: noch eine vollständige Darstellung und noch dazu von einer Nonne sprechenden Frau!

Diese Erzeugung hat sich sehr rasch gelegt, hat berechtigten Erkennen Platz gemacht: Eine Frau schrieb hier Geschichte, weidenschaftliche, schicksalsschwerste deutsche Geschichte, intuitiv die Kernpunkte dieses wirren Geschehens treffend. Die vielfach verunglückten, oft jah abgewandten, in neuen Männern und neuen Weltanschauungen wiederkehrenden, unter Kriegsgreueln und Schlachtenlärm verborgenen großen Taten und unerschütterlicher Stand erhaltend. Mit im Aufstehen der Ereignisse sich erschöpfend, lebensnah und fast mitleidend ersäufend von dem gewaltig Zurüstbaren, dessen wir heute noch Erben sind!

Danach wird deshalb dem Insel-Verlag, daß er uns jetzt von dem Werke der Nicarda Buch eine billige Neuausgabe in einem Bande vorlegt. Die Ausgabe ist gefurcht, und es hat selbstverständlich damit auch Wertvolles aus der Gesamtausgabe fallen müssen. Dennoch gab man uns gegenüber der dreibändigen Ausgabe kein un-

Gelächtere oder 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen Frau B. ward im Sinne der Anklage an 30 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis erkannt.

Siehe, wie fein und lieblich ist es.

Die eine Kamille in D. wohnte in einem Hause zu ebener Erde, die andere Partei eine Treppe höher. Aber zwischen ihnen wohnte die Zuneigung. Das ist eine gar böse Stellung. Wo sie sich eingekerkelt hat, gelangt das Wort des Evangelisten nicht zur Geltung: „Wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“

Woher jene Uneinigkeit? Wer weiß es. Vielleicht erinnern sich die feindseligen Parteien überhaupt nicht mehr der ersten Veranlassung. Inzwischen hat die einstig in eine andere Wohnung bezogen hat.

Doch damit ward nicht das Kriegsziel bezogen, wie jetzt eine Verhandlung vor Gericht dat. Vor dem Amtsgericht Merseburg hatte Frau Anna B., die zur Kamille im Erdgeschoß gehört, richtiger Entscheidung gegen einen Strafbefehl über 21 Mark bezugtragend ihr wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung des „oben“ wohnenden Herrn G. zu stellen mochten war. Herr G. nicht durch sie und ihren jugendlichen Sohn verletzt worden sein. Dieser Sohn ist vom Jugendgericht freigesprochen worden. Aber auch die Mutter wurde freigesprochen.

Frau B. gab eine bemessliche Schilderung der Vorgänge. Herr G. habe sie in die Schläge geschlagen. Darauf sei ihr Sohn zu gekommen, um den wie ein Wilder sich gegen den Mann von seiner Mutter abzuwehren.

Den jungen Menschen traf dann ein heftiger Schlag des Gegners an den Wangen, erzählte weiter die Mutter, daß eine Wagenoperation notwendig wurde. Sie selbst habe sich nur gereizt, aber Herrn G. nicht geschlagen.

Aber Herr G. Nicht zu sagen, was er alles hat erdulden müssen von der Familie der Frau B. An dem Unglückstage hätte ihm die freitliche Frau B. nicht nur mit heftigen Schimpfwörtern, sondern auch in Gemeinschaft mit ihrem Sohn tätlich angegriffen.

Er habe nur Abwehrstellung eingenommen

Seine Gattin hat von dem Schlagen nichts gesehen, denn sie wäre in die Wohnung gegangen. Allein ihre Ohren waren dazu verurteilt, die „gemeinsten Schimpfwörter“ von Frau B. zu hören. Die ihren Mann, gegen unangenehm, ganz unumstößlich gemein befehmt“ habe. Eine dritte Befehmsungsgang war von Frau B. aus dem Hause gemeldet worden; sie hat von den entscheidenden Vorgängen darum auch nichts gesehen.

Das Gericht vermochte sich nicht von der Schuld der Frau B. zu überzeugen. Also Freisprechung!

Unvollendetes Buch: wir lesen den großen Krieg von hoher Warte aus hier, und genießen die gefaltete, köstliche Sprache der Dichterin wie dort.

Adam Müller-Guttenbrunn „Der große Schwabenkrieg“, S. Stadtmanns Verlag Leipzig, 1931 (Preis Ganzleinen 2.50 Mark).

Nach wie zu wenig bekannt sind die zahlreichen Werke des Dichters deutschen Volkstums im alten Ungarland. Sie alle nehmen uns gefangen, weniger mit literarischen Reizen, als durch die Wärme und Ehrlichkeit ihres Werbens, tief gefärbtes Deutschum, durch die Lebensnähe, die her oft beinahe naiven Schilderung geschichtlicher Vorgänge. Und wohl am innigsten erleben wir den großen Schwabenkrieg mit, den der Kaiser Karl in die von den Türken befreiten Westküsten an der Donau lenkte.

Zu uns waren des Sehtaufendens, die des Kaisers Ruf gefolgt waren, im deutschen Hinterland, zu viel Herzen und zu wenig Rüstung. „Sokle hie Kaufm“ — immer damals wie heute, der Deutschen Schicksal. Sie kauften sich Los von Fürsten, Grafen und geistlichen Herren der Heimat, wanderten aus in die fern Fremde. Sie kämpften mit ungebändigten Strömen, mit Seuchen, und nicht zuletzt dem maderischen Feinde, die eigene Scholle zu erinnern. Und hier kamen in Gindben deutsche Hölle, deutsche Mordtäter, deutsche Festungsfürsten. Und haben sie behauptet, trotz vielerlei Schicksalsschläge, bis auf den heutigen Tag. Ein hohes Sieb deutscher Tatkraft und deutschen Fertigen Bauerntums!

Kabinettstück der historisch-minutaren Zeichnung in die Schilderung dieser Völkerwanderung gen Süden eingetreten: Prinz Eugen und Graf Mercy, des Kaisers fleißige Feldherren, die Desterreich wieder-gewonnenes Land im Frieden erst mittlich erörtern in ihrer Kleinartigkeit, ungeschäft oder hübschen Intrigen. Männern hat hier Müller-Guttenbrunn ein Ehrenmal gesetzt, die bis dahin die zünftige Geschichte einseitig nur als Kriegsleute kannte, die wir jortan mit seinen Augen sehen, die

Merseburger Wochenmarkt.

Ein sehr geringes Kalenangebot wurde auf dem heutigen Wochenmarkt verzeichnet. Dagegen wurden Kalen an mehreren Stellen verkauft. Die Preise betragen für: Butter 75-80; Eier 13; Karaf 25-30; Zwiebeln 10 Pf; 55; Tomaten 2 Pf; 25; Karaf 6-10; Weikraut 6; Wirtung 6-8; Blumenkohl 20-30; Spinat 10-15; Möhren 2 Pf; 15; Sellerie 10-15; Salat 5-8; Schwarzwurzel 40-50; Erdbeeren 10-25; Äpfel 5 bis 30; Weinkraut 20-40; Birnen 5-15; Karaffeln 10 Pf; 27-40; Rosenkohl 15-25; Pfirsichlinge 25; Kalmbe 60; Rettiche 8-10; Kalen 175-250; Ganz Pfund 90. Cee und Kaffeebohnen: Schellfisch 45; Schmeinsch 60; Korbakia 45; Seelachs 40; Seeaal 45; Korbakia 40; Hummern 60; Flet 20; grüne Beringe 30; Südlinge 45; Seebunt und Seebuntunge 60.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, Ertragsgruppe Kenna, Sonnabend, den 24. Oktober, 20 Uhr, Monatsappell im Siedlungs-Gasthof Buch. Jahresliches Ergehen ist erwünscht.

Stahlhelm, S. K. V. Vorkampfbattalion Schöps, Alle Kameraden treffen sich morgen früh 9 Uhr in Klust vor dem Haken.

Scharnhorst Bezirk Merseburg, S. D. A. Ertragsgruppe Merseburg. Alle Jungmannen sind morgen nachm. 2 Uhr vor dem Casino, Ertragsgruppe Schöps. Alle Jungmannen sind morgen nachm. 2 Uhr vor dem Casino.

Deutschnationale Arbeitergr. Sp. Sonnabend, 7 Uhr Abfahrt nach Döberna. Dienstag, 20 Uhr Verammlung „Kaffee“. Mittwoch, Arbeitergruppe, Donnerstag, Kaffeeabend.

Adolfin-Liute-Bund: Sonntag, den 25. Oktober, gemeinsamer Kirchgang (im Dom). Treffen 9.30 Uhr. Das Ergehen aller Mitglieder ist Pflicht.

Adolfin-Liute-Bund, Jugendgruppe: Montag, den 26. Oktober, Bundesabend abend 8 Uhr in der „Grünen Linde“. Ergehen aller ist Pflicht.

„Gerechtigkeit und Liebe“

Der heutige religions-wissenschaftliche Vortrag in der katholischen Kirche behandelt das Thema: „Gerechtigkeit und Liebe — die Grundfragen der sozialen Aufbaues.“ Der Vortrag wird die Grundfrage der christlichen Soziallehre entwickeln, ohne deren Beachtung eine wahre soziale Ordnung unmöglich ist Gerechtigkeit und Liebe. (siehe auch Inf)

Filmschau

„Der Weg nach Rio“

Madchenbild und Fremdenlegion sind beliebt als Manuskriptvorwurf aufreißender Sensationsfilme. Wenn aber auch hier meist nach einer bestimmten sich immer wiederholenden Methode diese Thematik mit einer gewissen Lieberzeugung behandelt werden, ihr tatsächliches Vorhandensein läßt sich nicht leugnen. Um so mehr haben auch diese Filme ihre Dialektberechtigung, denn wenn sie auch keinen anderen Erfolg hätten, so können sie doch jungen, verwaisten oder lebensunfähigen Menschen zur Warnung dienen.

Auch mit dem Film „Der Weg nach Rio“ ist es ähnlich. An sich unbekanntes Geschehen — eine Schwarzfahrt — wird Anlauf zu allen Verwicklungen. Ein Kind wurde überfahren und die beiden Schwabenzähler Karl (Oskar Marian) und seine Braut Inge (Maria Solben) freieren in einer zweifelhafte Position in Hamburg ans Fährten verhaftet zu werden, und dann kommt es, wie es gewöhnlich zu gehen pflegt. Da erhebt plötzlich „ein Netter in der Not“ mit einem labellanten Engagement nach Südamerika. Die verunglückte Braut soll eine Stelle als Briefschreiberin bekommen, auch Karl wird wieder ruhig nachkommen. Vorläufig wird er aber erst einmal von der Polizei gefaßt, und als er zur Verurteilung seiner Taten nachfährt, da ist es zu spät. Inge ist den Weg nach Rio zu Ende gegangen.

Im Programm läuft neben Fox tönder Wochenschau und einem Zwischenstück ein beachtenswerter Kulturfilm, der mit ganz vorzüglichen Landschaftsaufnahmen in die Schönheit der Alpenwelt einführt.

„Aus dem Tagebuch einer Berlinerinnen“

Union-Theater.

Es handelt sich hier um ein junges, wohlbesetztes Mädchen aus einer Berlinerfamilie. Die Mutter ist gestorben und der Vater interessiert sich nur für seine Wirtschaftserlösen. Der einzige, der sich ihrer annimmt, ist der Schullehrer der Posthefe. Als sie von diesem ein Kind bekommt, bringt die Wirtschaftlerin den Vater bewußt, daß er seine Tochter ein Kind geben möchte, insofern er verlangt es für ihn mit noch einer Lebensgefährdin zu erschließen. Sie finden Aufnahme bei einem jungen, reichen Junggelehrten. In einer Bar, wo sich die elegante Halbwelt trifft, ist sie bald der Mittelpunkt. Dort lernt sie

Bürger Merseburgs

Dein Blatt kann nur die älteste Heimatzeitung Merseburgs, das Merseburger Tageblatt (Kreblatt) sein. — Unser täglich wachsender Leserkreis bestätigt das.

Wach auf!



Sonnabend, den 24. Oktober 1931

Turner gegen Sportler!

Der Handball-Großkampf der Städtemannschaften auf dem Kasernenhof in zweiter Auflage.

Bieder einmal werden sich Merseburger Städtemannschaften im Handball der Turner und Sportler in Merseburg gegenübersehen. Noch ist das schöne Spiel, welches anlässlich der Mitteldeutschen Waldlaufmeisterschaften in Merseburg erstmalig beide Städtevereinigungen aufeinanderführte in aller Erinnerung. Damals unterlagen die Sportler nach schönem Kampf 10:4. Wie wird nun das Treffen am Sonntag ausfallen?

Vor dieser Frage stehen am Sonntag viele und das Spiel muß es erst bringen, wer die bessere Mannschaft ins Feld stellt. Leider kann die Merseburger Turnerschaft nicht ihre beste Mannschaft stellen, da die Kämpfer Spieler durch ein Pflichtspiel vergebend sind. Diese Rude wird sich etwas bemerkbar machen. Aber trotz allem bestreiten ja die Merseburger Turner Mannschaften, die sich überall sehen lassen und auch aus sich heraus eine stabile Mannschaft zusammenstellen können. Bei den Turnern ist es eine Kombination von M.S.B., M.S.B. und 1885, während bei den Sportlern eine solche aus allen vier Vereinen unter Führung des F.S.B. ist. Sie werden den Merseburger Handballhänger einen Spiel vorführen, wie man es nicht oft zu sehen bekommt.

Am nun aber auch allen die Möglichkeit zu geben, das Spiel zu sehen, ist es auf vor-mittags 11 Uhr auf den Kasernenhof ange- stellt, damit es nicht mit dem Fußballspiel am Nachmittag in Konflikt gerät. Wie stehen nun die Mannschaften? Die Turner haben in Wädler einen Vorwart, der sich nicht so leicht überwinden läßt, aber auch werden die Anführer der Sportler gut zum Vorkommen bringen. Etwas leicht ist die Käufer- reihe und die Hintermannschaft gut unter- stellt. Der Sturm ist wieder gut zusammen- gefügt, hier führt aber strotz Turnerische Vereinnugung noch gut hingebot.

Die Mannschaft der Sportler ist ebenfalls neu. Am Tor wird der neue F.S.B. hinter sich können unter Beweis stellen. In der Verteidigung erscheint die Mannschaft etwas schwach, doch läßt sich durch Eifer in vielen Fällen Gutes erreichen. Die Käuferreihe ist stark. Hier werden die Sportler den Turnern gegenüber ein Plus haben. Aber im Sturm wird die nötige Durchschlagkraft fehlen, um die gute Aufbaubarkeit der Käufer- reihe zu verwerten.

Turner und Sportler werden sich nunmehr um den Sieg streiten. Hoffen wir, daß sich ein dankbares Publikum einfindet und so die Arbeit der Vereine erleichtert wird. Als Schiedsrichter ist Schmidt-Weienfels an- gesetzt worden.

Das große Handballtreffen der Städtemannschaften Merseburg: Turner gegen Sportler auf dem Kasernenhof, 11 Uhr.

machen. Aber trotz allem bestreiten ja die Merseburger Turner Mannschaften, die sich überall sehen lassen und auch aus sich heraus eine stabile Mannschaft zusammenstellen können. Bei den Turnern ist es eine Kombination von M.S.B., M.S.B. und 1885, während bei den Sportlern eine solche aus allen vier Vereinen unter Führung des F.S.B. ist. Sie werden den Merseburger Handballhänger einen Spiel vorführen, wie man es nicht oft zu sehen bekommt.

Die beiden Mannschaften:

Turner:	Richter (85)	Schadly (M.S.B.)
Treter (M.S.B.)	Wieg (M.S.B.)	Göhle (M.S.B.)
Büchner (85)	Kleinbender (M.S.B.)	W. Becker (85)
Hoffmann (M.S.B.)	Eisfert (F.S.B.)	Clappach (F.S.B.)
Kupper (F.S.B.)	Witt (F.S.B.)	Jammie (F.S.B.)
Mackelbey (99)	Hanzen (92)	Kallert (F.S.B.)
Sportler:	Dörbecker (99)	Hilbrecht (F.S.B.)

Handball DS.

Rüssen gegen Freisen-Weißens 16.

Das letzte Spiel der ersten Runde im Turnersportball steht Rüssen, am Sonntag in Weißens. Beide Mannschaften sind wohl zur Zeit die besten ihrer Gruppe, aber beide brauchen den Sieg, um die Punkte einzufahren. Es kommt nunmehr darauf an, wer die zweite Stelle in der Herbstrunde bekommt. Die Freisenmannschaft ist eine schnelle Kampfmannschaft. Ihr Sturm ist wohl der beste der Gruppe. Das Mittel- spiel und die gute Arbeit des Innenstreiches werden die Ausschlaggeber sein. Die Hintermannschaft ist nicht ganz so stark wie die der Rüssen und hier hat Rüssen ein kleines Plus. Aber auch der Rüssener Sturm ist in seiner Einheit nicht zu bezweifeln.

Falls Rüssen noch Punkte einbüßen sollte, so können sie für dieses Jahr ihr gefestetes Ziel aufgeben. Dann reißt es nicht mehr zu Erringung der Meisterschaft und die Mann- schaft müßte sich wieder mit einem Mittel- platz zufrieden geben. Als Schiedsrichter waltet Schimant M.S.B. Halle.

Wer steigt im Geiseltal-Verband?

Jahn Neumark - Kößfischen-Deuba.

Zwei alte Rivalen stehen sich Sonntag im fälligen Pflichtspiele gegenüber. Da beide Mannschaften in Spielstärke, sowie in der Punktzahl gleichstehen, wird es zu einem interessanten Kampfe kommen. In dem letzten Treffen konnte Deuba knapp gewinnen. Bei allen Dingen muß Neumark ein anderes Spiel vorführen als am letzten Sonntag in Merseburg. Auch müssen sie das Spiel von Anfang an etwas ernst nehmen und nicht erst wenn es zu spät ist. Amvort 15 Uhr. Neumark 2. gegen Heipisch 1. in Trantleben.

Nöffen 2. Reserve - Frankleben 1.

Zu einem interessanten Treffen in der Sportplatz in Gählich kommen. Nöffen 2. Reserve, welche an den Spielen der ersten *Lasse teilnimmt, wird die starken Frank-

lebener empfangen. Am Sonntag wird Köffen schwer kämpfen müssen, um ein ehrenvolles Resultat zu erringen.

Handball DS.

Kayna 1. - Braunsdorf 1.

Im Gesellschaftsspiel treffen sich morgen in Kayna die beiden alten Nachbarrivalen. Das letzte Verbandsspiel hat die Kaynar überraschend hoch mit 15:0 in Braunsdorf als Sieger. Inzwischen haben aber die Brauns- dorfer einige Veränderungen erlitten. So daß der Sieg diesmal bedeutend trüber ausfallen dürfte. Die Kaynar Mannschaft muß schon von Anfang an auf Sieg spielen, wenn sie nicht eine unangenehme Ueberraschung er- leben will. Spielbeginn 15 Uhr.

11 Uhr Borussia - Blawitz.

Fast scheint es, als ob die Borussia mit ihrem Sieg über 99 ihr Schicksal zu verurteilen hätte, daß sie ein offensichtlicher Rückschlag zu verzeichnen ist. Niederlage gegen 99. Ein solches Spiel in Mer- seburg und muß wir erwarten, daß Borussia gegen Blawitz sich wieder befinden hat. Blawitz kommt in diesem Jahre nicht recht in Schwung und hat auch noch keine stabile Besetzung der Mannschaf- ten. Wenn auch die Elf am letzten Sonntag einen hohen Sieg erzielen konnte, so glauben wir doch nicht, daß sie in der Lage sein wird, Borussia zu schlagen. Die Punkte dürften daher den Borussia- feuten.

15 Uhr Post-99.

Die Wüderer haben sich diesmal in den Verbands- spielen recht gut gehalten und annehmend überdies. Ihre beiden Siege über den F.S.B. im Post- und im Handball kamen überraschend. Zuversichtlich hat sich der Meister wieder in eine weit bessere Form ge- spielt und durch seinen Sieg über Borussia auf- werden lassen. Wenn die Wüderer auch alles in- zusehen wird, so müssen wir uns diesmal doch zugunsten des Meisters entscheiden, der alles aufbieten wird, um seine führende Stellung in der

15 Uhr F.S.B. - G.N.C.

Die Wüderer haben sich diesmal in den Verbands- spielen recht gut gehalten und annehmend überdies. Ihre beiden Siege über den F.S.B. im Post- und im Handball kamen überraschend. Zuversichtlich hat sich der Meister wieder in eine weit bessere Form ge- spielt und durch seinen Sieg über Borussia auf- werden lassen. Wenn die Wüderer auch alles in- zusehen wird, so müssen wir uns diesmal doch zugunsten des Meisters entscheiden, der alles aufbieten wird, um seine führende Stellung in der

Zabelle zu halten. Wir erwarten auf alle Fälle einen Kampf, in dem bis zur letzten Minute um den Sieg getritten wird.

15 Uhr Reichsbahn - Wüderer.

Nach dem glatten Sieg der Reichsbahn gegen Wüderer dürfte auch hier mit einem Siege dieser Elf ge- rechnet werden müssen, da Wüderer doch nicht zu halten vermöchte, was der Anfang verpfaßt.

Hohen.

M.S.B. 1. - Z.N. Weienfels.

Morgen fährt die erste Mannschaft des Gesellschafts nach Weienfels und ist bei Z.N. zu Gast. Z.N. ist als sehr schnelle und be- schickte Elf bekannt. In früheren Begegnungen dominierte jedoch immer der M.S.B. der auch morgen durch seine bessere Technik den Sieg davontragen sollte. - Die Turnermannschaft ist von Tag zu Tag am Sonntag debütieren) Halle geordert worden. Am Nachmittag treffen sich auf dem Kasernenhof die Wüderer und Anabensfeld Vereine.

99 gegen TuS.G.

99's Herren treten morgen in Halle der 1. Mannschaft des TuS.G. gegenüber. Der morgige Gegner vermochte erst am vergan-

genen Sonntag gegen die Spielstärke Schwarz-Weiß-Mannschaft ein Unentschieden zu er- zielen. Sind die 99er morgen in der Lage, mit einer weiteren Formverbesserung aufzu- warten, dürfte der Sieger trotz der Spielstärke des Gegners erst mit dem Schlupf der Unparteilichen feststehen. - Das Vorspiel berort 99 mit 10:2. Die 99er des Sports vereins passieren morgen.

Hein Müller gewinnt die Rebanche

Der erste Vor-Großkampftag der neuen Saison in der Kölner Rheinlandschule hatte den Veranstalter ein außerordentliches Ge- schick. Eine 6000 Zuschauer waren Zeuge spannender Kämpfe. Im Hauptkampf des Abends standen sich der deutsche und Euro- peanische Meister Hein Müller-Köln und der Franzose Grille gegenüber. Die beiden Schwer- gewichte, von denen Müller 170 und Grille 195 Kilo wogen, lieferten sich einen sehr schnellen, jedoch etwas einseitigen Kampf. Grille wurde gleich zu Anfang des Kampfes geschnitten und Müller übernahm das Kom- mando, das er nicht mehr abgab. Der Deutsche über seinen Gegner leidlich überlegen, präziß im Schlag und erzielte im Fünften Kampf drei Kopfstreifer und gewann sicher nach Punkten.

Ein Fußballturnier zu wohnhaften Zwecken findet am Weihnachtsfest in Hamburg statt. Es werden drei Auswahlspiele ausgetragen, und zwar Hamburg gegen Altona, Wandsb. gegen Har- meln und Altona gegen Wandsb. Der Reinertrag der Gewerkschaften zugunsten wird.

Alle Eiganmannschaften ziehen in die Punktsschlacht!

In Merseburg Großkampf der 99er gegen Gaumeiter Wader. - Der VfL. will Borussia in Halle abermals schlagen. - Neumark sucht den VfL. 96 Halle auf. - 98 im Kampf mit dem Tabellenzweiten Favorit. - Schwendiburg vor der Spitze der Sportfreunde.

Die Herbstmeisterschaft im Fußball des Saalegates ist bereits seit Wochen ent- schieden. Wader sollte sich den heiß umrittenen Titel ein Mal mehr und dürfte auch nicht einen einzigen Punkt ein. Zwei Verdrü- ßspiele - gegen 99 und Favorit - hat Wader zu ertragen. Werden sie die kaum mehr ermutete Evolution bringen? Während sich Wader durch sein überlegen Können den ersten Platz verdient erzieht, kam Favorit mit seiner ungläublichen Glück zu dem zwei- ten Platz. Wir glauben nicht, daß die „Blau- schen“ dem Anführer der beiden Süder- reuter, Neumark und 99, auf die Dauer werden handhaben können.

Ungehörige Spannung steigt morgen über Merseburg, da eben kein Geringerer als der unbesiegbare Gaumeiter bei unserem Sport- verein weil. Es wäre ein Triumph, wenn gerade 99 den Siegeszug der Hallener kurz vor Torabschluss im letzten Augenblicke ver- hindern könnte. Allerdings ist die Tabellen- handlung voller Hoffnungen, zumal er gegen Borussia in den letzten Spielen mit großem Erfolge losht. Und Neumark? Nach der Po- litaufgabe der Geiseltaler am vorigen Son- tag weilt ihr morgiger Gegner, 99, Wands- b. Hoffentlich ist die Spielvereinigung durch einen Sieg über den starken Kon- trahenten für die erforderliche Rekapitula- tion. Sehr hart wird es weiter in den Treffen Sportfreunde - Schwendiburg und gegen Favorit gehen. Die Schwendiburg und die 99er verloren und wenn sie nicht bald aus der „Unterwelt“ herauskommen

Merseburg erwartet eine Großtat der 99er!

99 - Wader.

Für Halle ist Wader ausgeprobenher Favorit diese Leistung, zumal Probel's Teil- nahme bei zwei Spielen leider fraglich er- scheint. Allerdings erinnern sich die Hallen- er sehr genau an die Niederlagen, die Wader in den letzten Jahren auf dem 99er-Platz be- zogen, trotzdem die Voraussetzungen auch damals größtenteils auf Wader lauten. Wir wol- len sehen, wie die Hallener nach einem ersten Mannschaf bisher erreichten großen Maßstabs des Gaumeiters herausbringen, vorerst auch dann noch zu 99, wenn Probel nicht dabei ist. Die Hintermannschaft des Sportvereins ist besser denn je! Außerdem ist die blaugelbe Käuferreihe sehr wohl in der Lage sein, den glänzenden Wadersturm mit der Entlohnung zu führen. Allerdings müßten Stahl und Benz die bel- den hallischen Anker und Schütz insbeson- dere den Durchdringlichen Thomas niemals frei- lassen lassen. Der Merseburger Sturm nicht und fällt morgen mit dem trotz mancher We- denken erneut aktivierten Neumark. Wenn dieser gerissene Aktivist die einseitige Linie durch die Waders prächtiger Abwehr abso- lut ungeduldetes egyptisches Spiel und zu lange

Ballhalten führt, wird Halle hoch gemindert. Um anderen Fall allerdings könnte der Meister von 99 geschlagen werden!

Der VfL. auf der Punktstufe.

Borussia - 99.

In den bisherigen Verbandsspielen gab unter VfL. Mühl auf. Er brachte es bis- her zu ganz annehmbarem Feldspiel. Da- für verlagte er im Torhüter um so gründ- licher, weil er seine Flügelstürmer erst dann einzusetzen pflegte, wenn die Punkte bereits verloren waren. Dieser verhängnisvolle Fehler darf morgen keine Wiederholung fin- den. Wie es morgen werden die Blauweissen mit ihrer stärksten Mannschaft in Halle an. Man hofft in Merseburger Lager inwiefern auf Sieg, als die heimliche Vertretung gegen Borussia von jeder gute Spiele Herbei- führen. Man hat darüber klar, daß der Aufschlag an die Mittelgruppe der Tabelle bei einer unerwarteten Niederlage in dieser Serie endgültig verpasst sein dürfte. Wir erwarten nach einer gleichgültigen Leistung wie gegen M.S.B. Zangerhauer Sieg und Punkte für Merseburg.

Eine harte Nu- für Neumark.

VfL. 96 - Neumark.

Nach dem derben Schmeißer, der sich die Spielereinigung Neumark am vorigen Sonntag in Aigersleben lieferte, kann man ihrer morgigen Begegnung mit den gefürch- teten 99ern nur mit Sorge entgegensehen. Zwar verstanden es die Geiseltaler, sich in den vergangenen Verbandsspielen einen günstigen Platz als die Hallener zu sichern, ein wesentlicher Unterschied im beiderseitigen Kräfteverhältnis besteht aber schon deswegen nicht mehr, weil bei den Blaurotten un- geübte neue Kräfte eingeklebt werden konnten. Obendrein hat am 30. und vor fanatischem hallischen Publikum gespielt. Auf alle Fälle wird Neumark auf ein, sich auf einen Kampf auf Wader oder Dresden einstellen zu müssen. Mit uns erwartet die gesamte Merseburger Sportgemeinde von der in besser Bekan- nach Halle fahrenden Spielereinigung voll- ständiger Einfluß und unbedingtem Siegeswillen. Nur so kann 99 geschlagen und der begehrte zweite Platz errungen werden.

98 - Favorit

Die 98er treffen im fälligen Punktspiel in Favorit auf diejenige Gaumeiterschaf, die im diesjährigen Meisterschaftsspiel durch ihren Ausfall von allen Gaumeitern wohl den meisten Aufmerksamkeiten auf sich ge- zogen hat. Konnten sich doch die Rothosen bei sechs Spielen an die zweite Stelle der Tabelle stellen. Nach ihren guten Leistungen gegen Sportfreunde und Preußen Nordhausen zu urteilen, können die 98er nach einer he- dauener Umgruppierungen jetzt mehr Sta-

Am 23. Oktober entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter und treusorgender Vater, der

Emil Mendel

im Alter von 67 Jahren. Mit der Bitte um stille Teilnahme Die trauernden Hinterbliebenen

Merseburg, den 24. Oktober 1931.

**Emilie Mendel geb. Gutjahr
Helene Mendel
Arthur Mendel
Erika Weißhahn**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Stadtfriedhof aus statt.

Ein gesundes Mädelchen vom Himmel zur Welt geboren! Tjode Euridike Marelli

Dankbar voll Freude
**Pfarrer Richard Wünschel
und Frau Anneliese**

Zöfchen-Merseburg, Privatblättlin
Dr. Allegand, den 23. Oktober 1931

KAMMERLICHTSPIELE

Ab heute! Ein Kriminal-Tonfilmabend mit Achill von Sommer und Bittl
Das Geheimnis der roten Katze?
Wer ist die rote Katze??
Eine Apachenkathenne für sensationslüsternen Fremde. Was hier alles für Geheimnisse zu ergründen sind, erfahren wir durch 'Abend' dem Verstande, erkannt. Der eilige Dolch.
Wollen Sie lachen? Wollen Sie Ihre Sorgen vergessen?
Dann sehen Sie sich den Tonfilmabend an. Alles ist wunderbar, es wärmt die Menschen durcheinander, läßt sie in die unmöglichen Situationen geraten, bis... bis... bis...
Ein Majestätengedicht der besten Komiker Siegfried Arno, Ernst Berendes, S. Junkermann, Raja Balotti, Marat Balter, Egon Borchardt u. v. a. m. Herrliche Musik. — Die neuesten Schläger werden gelungen. — Dazu das übliche Beiprogramm.
Sonntag 2 Uhr: **Große Kinderrevue**

Max Otto
Tischlermeister
Preußenstraße 13
Telephon 2262
Solide Möbel und
Polsterwaren
aller Art

Wäsche
Textilwaren billigst
an Priv. Preis. frei.
Robert Kühn, Weißhirschg. 33.

KASINO Sonntag Tanzabend

im kleinen Saal
Hotel Drei Schwäne
Inh.: Siegmund Ernst, Fernr. 2619
Merseburg, Lauchstädter Str. 12
Vorzüglicher Mittag- von 12-2 (im
Abonnement 90 Pf.) Speisen zu jed.
Tageszeit, fl. gepf. Getränke, saub.
Betten, Zentralheizung, Autogarage,
angenehmer Aufenthalt

Schloßgartensalon, Merseburg
Sonntag, den 8. November 1931,
nachmittags 5.30 Uhr

Fünfter historischer Kammermusik-Abend

„alter Merseburger Meister“
Ausführende: Musikpädagogin Hugo Rode mit seinen Schülern. Solist: Kammer-
virtuos Alfred Gleißberg, I. Solo-
Oboist des Gewandhausorchesters Leip-
zig, Lehrer am Leipziger Konservatorium.
Eintrittskarten bei Poych und Stollberg.
An der Abendkasse ein kleiner Aufschlag.

8. und 9. Kirmes 8. und 9. zum Fortshaus Groß-Ditrau

Sonntag 25. u. Montag 26. Okt.
Spezialgericht Thüringer Gerichte
Entens- und Gänsebraten
Weine und gutgeleitete Biere
Es ladet freundlich ein **W. Schröder**

Park-Hotel

(Borlach-Saal) Bad Dürrenberg
Sonntag, den 25. Oktober 1931

Kirmes-Ball

Eintritt frei! Eintritt frei!

Bündorf Sonntag, den 25. Oktober findet

zum **Gesangverein Frohsinn** ein
„Kranzchen“
hat, verbunden mit Gesangseinlagen.
Es ladet freundlich ein
Der Gesangverein Albert Conrad

Wiese's Restaurant u. Festsäle

Sonntag, den 25. Okt.

Kirmes-Ball

Eintritt frei!

Gasthaus Meuschau

Sonntag, den 25. Oktober, ab 5 Uhr
Kleinkirmes-Ball
Musik: Einbürgerer Söjrammelkapelle
Ged. f. d. l. g. u. Wippen, die Kapelle

Kaffeehaus Ortel Bad Dürrenberg

Sonntag:
Künstlerrmusik u. Tanz

3. Fremdevorstellung i. Stadtheater Halle

am Sonntag, den 8. November
15 Uhr

Schön ist die Welt

Operette von Franz Lehár

Auf z. Kirmes nach Leuna Gasth. „Heiterer Blick“

Sonntag ab 16 Uhr und Montag ab
17 Uhr
großer Kirmesball
Bolle Dreher — Reichhalt. Küche
Biere und Schoppenwein.
Herzlich ladet ein **Ernst Eißner**.

Wasserbüchse Wagenplanen

pro um 250 Mark an. Befertigung ab
Fabriktagern binnen 24 Stunden.
Georg Haupt, Merseburg
Meußauer Str. 19 Telefon 2696

Ärztl. Sonntagsdienst

für Ammoniakwerk,
allgem. Ortskrankenkasse Merseburg,
Knappschaft sowie
Privat
Dr. Gürich
Friedrichstraße 21.
Telefon 2119

Perl-Kaffee
im Einkauf liegt
Ihr Gewinn.
Bestehen Sie unse-
rer beliebten, rein-
schmeck. verfeinerten
Pid. nur Mk. 1.97,
Fleischen 2 1/2, Pid. Mk. 2.49 frei Haus.
Nachnahme, Garan-
tie Rücknahme.
Kaffee-Volkmann,
Bremen 12, Postf. 765



Vorher

Offene Füße Auch ich möchte es nicht unter-
lassen. Ihnen meinen Dank aus-
zusprechen. Bin 63 Jahre alt und leide schon lange Jahre
an offenen Füßen, da wurde mir Ihr Antibiotisches Kräuter-Pulver
empfohlen. Schon bei der 4. Schachtel finnen meine Füße an-
zugehen und jetzt kann ich Gott sei dank wieder laufen.
So schreibt **Klara Herberich, Vad Vibra, Bes. Halle,
Dombergstr. 9, am 22. Oktober 1931.**
Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist
Kräutern. Diese sind getrocknet und fein zerkleinert.
Dabei absolut unscdlich. Nach dem Geschmack des
Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es eine
Wirksamkeit bei Erkrankungen der Atmungswege des
Lungensystems, bei Verdauungsorganen, sowie bei
Gicht, Rheumatismus, Adrenverkrankung, rheum. Kopf-
und Rückenschmerzen, Bluthochdruck, Schindel
3.-M. reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pf.
Vorräte schon in vielen Apotheken bestimmt in den
Apotheken in Merseburg.



Richtige Sachen RICHTIGE PREISE

Immer das Neueste in riesiger Auswahl

- Mäntel**
jugendliche Machart, mod. re Stoffe
mit Pelzkragen, ganz 19.50
auf K's gefüttert 24.00
- Mäntel**
la Stoffqualitäten, große Pelzschal-
kragen, ganz auf K's gefüttert . . . 35.0 29.00
- Mäntel**
la reinwillenem Velour mit großen
Pelzschalkragen, ganz auf K's gefüttert 45.00 39.00
- Fesche jugendl. Hüte**
in allen modernen Formen . . . 5.90 4.90
- Frauen-Mäntel** aus prima
Marengo und Diagonal, extraweite
Hüfte, braun u. marine,
m. echt Pelzkrag. 55.00 49.00
- Mäntel**
allerbeste Verarbeitung mit echtem
Edelpelz, ganz auf K's gefüttert . . . 65.00 59.00
- Mäntel**
elegante Verarbeitung, große Edel-
pelzschalkragen, ganz auf K's gefüttert 79.00 69.00
- Kleidsame
Frauenhüte** 6.90 5.90

BRANDT

DAS MODERNE KAUFHAUS

Klosetts, Bäder
Wassererhitzer
aller Fabrikate
empfehl
J. H. Elbe sen.
Schmalestr. 20
Telefon 2690
Installation und Klempnerei

Ärztl. Sonntagsdienst

für Privatpraxis und
alle Krankenkassen
Sonntag, d. 25. Okt.
Dr. Wegand
Poststraße 7
Telefon 2136

Dr. Gassen

Jahnr. 29, Tel. 2114
Sonntags- bzw.
Nachdienst der
Apotheken
Sonntag, d. 25. Okt.
Stern-Apothek
Nachdienst
vom 24. 10. — 30. 10.

Hener Beruf

f. Herr. u. Damen
durch Einrichtung
einer Maschinen-
werkerei i. Halle,
Hoher Verdienst
mit leicht erzielb.,
da wir die fertige
geiz. Ware abh.
Häblers Regentin
Händler D. 6 Str. 44

Nacheichung

empfehl sich zur Reparatur von Waagen
all. Art, wie Tafel-, Dezimal-, u. Schnellwaagen
Otto Zorn
Mechanikermeister :: Hirtenstraße 5
Fernruf 2947

Glaube mir
bitte — die
Privat-
Fahrschule
**Wilhelm
Engel**
Merseburg



kann in ihren Ursprüngen auf das
Jahr 1900 zurückblicken und hat ins-
gesamt über 1500 Fahrer
ausgebildet. Mein präzises Fahren ist
die beste Referenz.
Rufe bitte **Engel Willy** unter
3090 an, er wird Dich genau wie
mich unterweisen.
Weißbäcker Str. 11

Die schönsten Küchen

finden Sie bei uns
unter 50 verschiedenen Modellen die Wahl
Sehr billige Preise

**Speise- und Herrenzimmer
Schlafzimmer**
besonders schöne Modelle

Möbelfabrik

Reinicke & Andag

Das Sonderhaus für Wohnungs-Einrichtungen
Große Klausstraße 40 (Markt)
Gekaufte Möbel werden kostenlos gelagert
Halle a. S.

Elektr. Motorreparatur, Anker- wickelerei, Licht-, Kraft-, u. Radio- Anlagen, sowie Motorrad- und Fahrrad-Reparaturen führt billig und preiswert aus

W. Lange, Kötzschen

Dank.

Allen denen, welche beim Hin-
scheiden meines lieben Gatten
ihre Teilnahme bekundet haben,
durch Wort, Schrift und Kranz-
spenden, sage ich meinen herz-
lichsten Dank. Insbesondere
danke ich Herrn Pastor Lüttke
für die trostreichen zu Herzen
gehenden Worte, sowie dem
Vertreter des Ammoniakwerkes
Merseburg, dem Marineverein
Merseburg, Schützenverein
Rössen, Kolonialkriegerbund
Weißfels, seinen Kameraden
von S. M. S. Königsberg, dem
Reichsverband Deutscher Kriegs-
beschädigter Leuna und den An-
gestellten des Gaskompressor-
betriebes vom Ammoniakwerk
Merseburg für die letzte er-
wiesene Ehre.

Die schwer geprüfte Gattin

Helene Hofmann
nebst Kindern u. Angehörigen
Leuna, den 23. Oktober 1931.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
Geschwister Ködte
Trebnitz, den 24. Oktober 1931.

Beerdigungsanstalt

Vereinigte Tischlermeister

Merseburg, Preußenstr. 33.
Fernruf 2494

Größtes Sarglager am Platze

Neuzeitl. Ueberführungsauto
Kostenlose Auskunft.

Todesfälle

Carl Springensuth, 65 Jahre.
Beerd. 26. 10. 15 Uhr.
Franz Singer, 69 Jahre.
Halle

Hermann Vogt, 61 Jahre. Beerd.
26. 10., 13.45 Uhr Siedriebhof.

Katholische Kirche

Heute 20 Uhr:
Religiös-wissenschaftlicher
Vortrag:
Gerechtigkeit und Liebe
— die Grundlagen des
sozialen Aufbaues.
Redner: R. Ludow Born, S. J.

Katholische Gemeinden.

Merseburg, Sonntag, 20 Uhr, Vortrag
des Heiligtums des Herrn über das Thema:
Gerechtigkeit und Liebe — die Grundlagen
des sozialen Aufbaues. Sonntag, 7 Uhr,
Katholische m. Siedriebhof, 9.30 Uhr, Siedrieb-
hof, 11 Uhr, Lege heil. Messe mit Pred. u. a. u. a.
7 Uhr, Katholische m. Siedriebhof, 9.30 Uhr,
Siedriebhof mit Predigt.
Sonntag, 8 Uhr, Siedriebhof mit Pred.